Foto: Symbolfoto (© 123RF.com)

Explodierende Strompreise

Die reinen **Energiekosten** haben sich in wenigen Monaten mehr als **vervierfacht** und die **Stromrechnungen** sind häufig **doppelt so hoch**. Was man tun kann.

von Heinrich Schwarz

Für viele Familien könnte Strom bald zum Luxusgut werden. Denn die massiven Preissteigerungen seit Mitte des letzten Jahres halten weiter an.
Gegenüber dem Jahr 2019 haben sich die reinen Energiekosten mittlerweile versechsfacht. Im Vergleich zur Zeit des Corona-Ausbruchs vor bald zwei Jahren, als die Strompreise stark sanken, sind die Energiekosten jetzt sogar zehnmal so hoch.
Und allein seit Mai des letzten Jahres haben sich die Energiekosten mehr als vervierfacht (in der Grafik sehen Sie die Entwicklung der sogenannten PUN-Preise, also die am italienischen Strommarkt gehandelten Energiepreise, die der Referenzwert für die Stromangebote sind).
Auf den Stromrechnungen fällt diese Preis-Explosion aufgrund der milliardenschweren Abfederungsmaßnahmen der italienischen Regierung glücklicherweise nicht ganz so stark aus. Dennoch sind die aktuellen Stromrechnungen je nach Vertrag häufig mehr als doppelt so hoch wie noch vor einem Jahr.
Die extremen Preissteigerungen sind vor allem auf die enorm hohen Gaspreise zurückzuführen, die die Gasverstromung entsprechend verteuert haben. Dazu muss man wissen: Auch Südtirol spürt das, obwohl man hierzulande mit Gasverstromung nichts zu tun hat. Die großen Stromproduzenten wie Alperia können ihren Strom aus Wasserkraft nämlich nicht direkt an die Kunden verkaufen, sondern müssen ihn zuerst in das nationale Netz einspeisen und an der italienischen Strombörse verkaufen. Von diesem nationalen Strommarkt muss Alperia den Strom dann wieder kaufen und letztendlich an die Endkunden verkaufen. Und dort sind die Referenzpreise eben so stark gestiegen.
Das alles heißt aber auch: Südtiroler Wasserkraftwerke machen derzeit aufgrund der hohen Preise an der Strombörse ein großes Geschäft, vorausgesetzt sie haben für den Stromverkauf keine Fixpreise vereinbart, sodass sie geringere Umsätze erzielen als

Entwicklung der Strompreise (PUN-Preise*) in Euro/MWh

	F1 (Tagstrom)	F2 (Zwischenstufe)	F3 (Nachtstrom)
Juni 2019	**54,02**	**52,49**	**42,65**
September 2019	**57,40**	**56,35**	**43,96**
Dezember 2019	**53,03**	**47,91**	**35,33**
März 2020	**34,76**	**39,12**	**26,14**
Juni 2020	**30,44**	**31,21**	**24,56**
September 2020	**55,72**	**54,49**	**40,04**
Dezember 2020	**68,46**	**59,43**	**42,49**
März 2021	**62,62**	**67,71**	**54,37**
Juni 2021	**90,78**	**91,84**	**76,75**
September 2021	**167,39**	**167,53**	**146,46**
Dezember 2021	**327,50**	**295,65**	**242,08**

Quelle: Gestori Mercati Energetici

® © Grafik: Die Neue Südtiroler Tageszeitung

* PUN ist der nationale Einheitspreis für Strom. Es handelt sich dabei um den am Strommarkt gehandelten Energiepreis, der als Referenzwert für die Stromangebote am freien Markt gilt.

Kein Ökostrom

Im geschützten Markt wird überhaupt kein Strom aus **Erneuerbaren Quellen** geliefert.

Die Zahlen sind mehr als überraschend: Im Jahr 2020 (das sind die aktuellsten Daten) wurde in Italien für die Versorgung der Kunden im geschützten Markt kein Strom aus erneuerbaren Quellen genutzt. Der Energiemix setzte sich zu 77 Prozent aus Erdgas, zu elf Prozent aus Kohle und zu fünf Prozent aus Atomenergie zusammen. Der Rest sind andere Energiequellen. Im Jahr 2019 lag der Ökostrom-Anteil auch nur bei drei Prozent. Wie kann das sein? Experten erklären, dass im freien Markt immer mehr Stromverkäufer mit Ökostrom-Angeboten auftreten. Für den geschützten Markt bleibe dann nur der Rest übrig. Wer umweltbewusst denkt, sollte also eigentlich vom geschützten in den freien Markt wechseln, wo die meisten Anbieter grüne Stromprodukte haben.

® © Alle Rechte vorbehalten/Riproduzione riservata – Die Neue Südtiroler Tageszeitung GmbH/Srl

Wer sich im geschützten Markt befindet, für den könnte jetzt ein Wechsel in den freien Markt sinnvoll sein.

der Markt hergibt.

Was bedeutet die Entwicklung der nationalen Strompreise für die Haushalte und Betriebe?

Die meisten Kunden haben Verträge mit Strompreisen, die an den Nationalen Einheitspreis PUN gekoppelt sind. Das gilt für alle Kunden im sogenannten geschützten Markt und auch für die meisten im freien Markt.

In einer relativ guten Position sind alle jene, die in Vergangenheit einen Vertrag mit Fixpreisen abgeschlossen haben. Sie spüren die Preis-Explosion nicht wirklich.

Wer sich im geschützten Markt befindet, für den könnte jetzt ein Wechsel in den freien Markt sinnvoll sein, wo es deutlich günstigere Angebote gibt. Allerdings raten Verbraucherschützer dazu, Angebote am freien Markt genau zu überprüfen.

Zu beachten ist auch: Wer jetzt einen Fixpreis-Vertrag zu den aktuell hohen Tarifen abschließt, riskiert langfristig hohe Kosten, auch wenn die Marktpreise in nächster Zeit wieder sinken (wovon Experten ausgehen).

Generell kann man die stark steigenden Stromkosten auch abfedern, indem man möglichst Strom spart.

® © Alle Rechte vorbehalten/Riproduzione riservata – Die Neue Südtiroler Tageszeitung GmbH/Srl

Das Geschäft mit fossilen Brennstoffen

Nicht einmal die Hälfte des von **Alperia** verkauften Stroms stammt aus **Erneuerbaren Quellen.** Wie kann das sein?

von Heinrich Schwarz

Es sind die Südtiroler Grünen, die auf das Thema aufmerksam machen: In einer Landtagsanfrage wollen sie wissen, warum die Landesenergiegesellschaft Alperia deutlich weniger als die Hälfte ihres gelieferten Stroms aus Erneuerbaren Quellen bezieht. In den Stromrechnungen von Alperia ist nämlich ersichtlich, dass der Energiemix im Jahr 2019 nur zu 43 Prozent aus Erneuerbarer Energie bestand. Im Jahr 2020 waren es sogar nur 35 Prozent.

Die Hälfte des Energiemixes setzte sich damals aus Erdgas-Strom zusammen. Kohle machte sieben Prozent aus, Atomenergie über drei Prozent (siehe Grafik).

Im Vergleich zum nationalen Ausgangsmix lässt sich feststellen, dass der Ökostrom-Anteil bei Alperia im Jahr 2020 sogar deutlich niedriger war als der nationale Schnitt von 45 Prozent. Darüber hinaus stieg in Italien gegenüber 2019 der Ökostrom-Anteil, während Alperia seinen Öko-Anteil deutlich verringerte (siehe wiederum Grafiken).

Zum besseren Verständnis: Alperia kann den selbst produzierten Strom aus Wasserkraft nicht direkt an die Kunden verkaufen, sondern muss ihn an die nationale Strombörse verkaufen und den Strom für die Kunden dann von dort ankaufen. Somit kann das Unternehmen auch Strom aus

anderen Energiequellen als Wasserkraft liefern.
Die Grünen sagen zum geringen Ökostrom-Anteil beim von Alperia gelieferten Strom: „Das ist unverständlich angesichts der Nachhaltigkeitsstrategie und den Absichten zum Klimaschutz, wie von der Landesregierung letztlich häufig beteuert."
Die **Tageszeitung** hat bei Alperia nachgefragt, wie es zu diesen Zahlen kommen kann. Das Unternehmen erklärt:

Alperia: Auch im Großkundengeschäft außerhalb Südtirols aktiv

„Der sogenannte ‚Fuel Mix', der aus den Stromrechnungen von Alperia entnommen werden kann, stellt nicht den Energiemix dar, der in Südtirol verwendet wird. Alperia beliefert Verbraucher in Südtirol am freien Strommarkt ausschließlich mit grüner Energie aus Südtiroler Wasserkraft. Die Konventionen, die Alperia mit dem Südtiroler Wirtschaftsring geschlossen hat, sehen auch die Lieferung von 100 Prozent grüner Energie vor.
Alperia ist aber auch im Großkundengeschäft in und außerhalb Südtirols und als Wiederverkäufer für andere Energieanbieter ohne eigene Handelsstruktur am italienischen Strommarkt aktiv. Im sogenannten ‚Fuel Mix Disclosure' muss der gesamte Mix (also Haushalte, Kleinunternehmen, Großkunden und andere Energieanbieter ohne eigene Handelsstruktur) in und außerhalb Südtirols ausgewiesen werden. Die Anteile der verkauften Energie im Geschäftszweig Großhandelskunden und Wiederverkäufer von Alperia sind in der Strommenge betreffend Volumen bedeutend höher als der Energiekonsum in Südtirol.
Da sich nationale Großkunden aufgrund der wirtschaftlichen Lage weniger häufig für grüne Energie entschieden haben, ist der Anteil an Erneuerbarer Energie gesunken. Aus diesem Grund musste an der Strombörse für diese Kunden Energie aus anderen Quellen angekauft werden."

Großkunden wie Industriebetriebe entscheiden sich häufig gegen Ökostrom, weil dieser in der Regel teurer ist als Strom aus fossilen Brennstoffen. Mit der Klima- und Nachhaltigkeitsstrategie des Landes stimme das Ganze insofern überein, als dass an Haushaltskunden und an Klein- und Mittelunternehmen in Südtirol ausschließlich grüner Strom verkauft werde, so Alperia. Man habe in den letzten Jahren alle Endkundenprodukte auf grüne Energie umgestellt. „Davon ausgenommen sind eben nur Produkte für Großkunden und andere Energieanbieter. Diese müssen entscheiden, ob sie grüne oder eben nicht grüne Energie einkaufen wollen", erklärt die Landesenergiegesellschaft.

Von Alperia gelieferter Strommix

Primärenergieträger	Jahr 2019	Jahr 2020
Erneuerbare Quellen	**42,75 %**	**35,21 %**
Kohle	**7,74 %**	**7,39 %**
Erdgas	**42,59 %**	**50,19 %**
Erdölprodukte	**0,49 %**	**0,55 %**
Atomenergie	**3,37 %**	**3,54 %**
Andere Quellen	**3,06 %**	**3,12 %**

Quelle: Alperia

® © Grafik: Die Neue Südtiroler Tageszeitung

Nationaler Ausgangs-Strommix

Primärenergieträger	Jahr 2019	Jahr 2020
Erneuerbare Quellen	**41,74 %**	**45,04 %**
Kohle	**7,91 %**	**6,34 %**
Erdgas	**43,20 %**	**42,28 %**
Erdölprodukte	**0,50 %**	**0,48 %**
Atomenergie	**3,55 %**	**3,22 %**
Andere Quellen	**3,10 %**	**2,64 %**

Quelle: Gestore dei Servizi Energetici

® © Grafik: Die Neue Südtiroler Tageszeitung